

Jahresbericht 2012

Landesbetrieb Erziehung und Beratung

DAS  BUNTE
HAUS
FÜR KINDER UND ELTERN

- 4 Vorwort**
Klaus-Dieter Müller, Geschäftsführer Landesbetrieb Erziehung und Beratung
- 5 Wesentliche Entwicklungen im LEB in 2012 in Kürze**
Krisendienste stark nachgefragt, Buntes Haus mit sozialräumlichen Angeboten eröffnet, neue Einrichtungen in Planung
- 7 Sozialräumliche Hilfen und Angebote (SHA) im LEB**
Qualität durch Vernetzung und gemeinsame Zielorientierung verschiedenster Träger für die Menschen im Sozialraum
- 8 Jugendhilfeabteilung Süd: Unterstützungsnetzwerk Süderelbe (UNS)**
- ein stabiles Netzwerk für die Region
- 10 Jugendhilfeabteilung Süd: Mittelpunkt Wilhelmsburg** -
seit mehr als zehn Jahren im Sozialraum aktiv
- 12 Jugendhilfeabteilung West: Ambulante und stationäre Hilfen**
im Portfolio des Sozialraums Altona und Eimsbüttel
- 15 Jugendhilfeabteilung Ost: Integrierte Kinder- und Familienhilfen**
in Lohbrügge und Bergedorf-West
- 16 Personalarbeit im Landesbetrieb Erziehung und Beratung**
Personalrekrutierung in Zeiten des Fachkräftemangels:
Werbung, Kontaktpflege, Zeitarbeit, Fortbildungen
- 19 Soziales Engagement für junge Menschen**
Hamburgerinnen und Hamburger helfen, wo Hilfe gebraucht wird -
das gute Gefühl, Teil einer Solidargemeinschaft zu sein
- 20 Gemeinsamer Ausflug nach Büsum** - ein schönes Erlebnis
für Spender wie für Betreute
- 22 Weidentipi fürs Kinderschutzhaus Harburg**

- 23** Unsere Leistungen im Überblick: Jugendhilfe
- 24** Unsere Leistungen im Überblick: Betreute
- 26** Einrichtungen des LEB in allen Hamburger Bezirken
- 28** Jahresabschluss 2012
- 29** Unsere Angebotspalette

Da bekommt doch jedes Kind glänzende Augen: Einen stattlichen Tannenbaum brachten zwei Beamte von der Landesbereitschaftspolizei 501 auch in 2012 wieder den Kindern im Kinderschutzhause Wandsbek! Der Baum stammt von der eigenen Weihnachtsfeier der Polizei und wird im Anschluss, wenn er nicht mehr benötigt wird, gespendet. Schon seit ein paar Jahren freut man sich im Pulverhofsweg über diese nette Spende!





Klaus-Dieter Müller,
Geschäftsführer
Landesbetrieb
Erziehung und
Beratung
Foto: Bormann

■ Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,

ich bin immer wieder überrascht, wenn ich unseren Jahresbericht sehe und Rückschau halte. Die hohen Anforderungen des Jugendhilfealltags verstellen oft den Blick auf die positiven Entwicklungen im Großen und die schönen Erlebnisse im Kleinen. Und für beides gibt es gute Beispiele, die aufgegriffen werden sollen: Die Hamburger Jugendhilfe hat im Jahr 2012 die sozialräumlich

orientierten Angebote weiter ausgebaut. Der LEB ist in einigen Regionen mit eigenen Angeboten beteiligt und daher ist dieser Bericht ein passender Ort, die Projekte vorzustellen. Ein Projekt hat sich im Jahr 2012 in Bergedorf um die ehemalige Berufsbildungseinrichtung herum gebildet. Unser Titelfoto zeigt das etwas „schräg“ anmutende „Bunte Haus“, das wir im vergangenen Jahr eröffneten. Dass hier verschiedene Dienstleister unter einem Dach und nah am Lebensort der Rat und Hilfe suchenden Menschen einen gemeinsamen Arbeitsort und Anlaufpunkt gebildet haben, hat dabei eine eigene Qualität für den umliegenden Sozialraum.

Als Beispiele für die schönen Erlebnisse berichten wir über die Unterstützung von Bürgerinnen und Bürgern sowie Institutionen unserer Stadt. Besonders die persönlichen Kontakte zu unseren Einrichtungen verschaffen den Menschen auf beiden Seiten neue Erfahrungen von großem Wert.

Unsere besondere Aufgabe für die Hamburger Jugendhilfe, zu jeder Zeit Hilfe für Kinder und

Jugendliche in Krisensituationen zu leisten, hat uns auch in 2012 auf hohem Anforderungsniveau beschäftigt. Die Zahl der zu versorgenden Schutzbedürftigen erreichte zeitweise unsere Kapazitätsgrenze. Im Bericht über die „Wesentlichen Entwicklungen im LEB in 2012 in Kürze“ erfahren Sie mehr.

Im vergangenen Jahr haben wir den Fachkräftemangel in besonderer Weise gespürt. Durch Fluktuation und neue Einrichtungen hatten wir einen relativ hohen Personalbedarf, dem eine unbefriedigende Bewerberlage gegenüber stand. Hinzu kommt, dass wir überwiegend Arbeit in Einrichtungen mit Schichtdienst und Minderjährigen in schwierigen Lebenssituationen zu bieten haben. Es scheint so, dass sich ein nicht unwesentlicher Teil der Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt diesen Anforderungen nicht gewachsen fühlt oder andere Vorstellungen von der eigenen beruflichen Entwicklung hat. In unserem Abschnitt zur Personalarbeit erfahren Sie, wie wir diese Lage bewältigt haben.

Bis zum Jahr 2011 verfügten wir durch unsere hausinterne Software „KJND 2000“ über eine fachlich interessante Statistik zur Arbeit des ambulanten Notdienstes im Kinder- und Jugendnotdienst. Dieser Dienst arbeitet seit Mai 2012 zusammen mit den Hamburger Jugendämtern mit der neuen Jugendamtssoftware „JUS-IT“. Die Umstellung hat leider zur Folge, dass eine Statistik in bisher gewohnter Weise nicht erstellt werden kann. Ich hoffe aber, dass wir im Jahresbericht 2013 auch wieder über die Arbeit des ambulanten Notdienstes mit statistischen Angaben berichten können.

Das Jahr 2012 war für uns so bunt und fachlich herausfordernd wie die Jugendhilfe nun einmal ist. Dieser Jahresbericht aus dem LEB soll hierauf ein kleines Schlaglicht werfen. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

Klaus-Dieter Müller

Krisendienste stark nachgefragt, Buntes Haus mit sozialräumlichen Angeboten eröffnet, neue Einrichtungen in Planung

■ Gleich zu Jahresbeginn 2012 bewegte der tragische Tod des Pflegekindes Chantal die Öffentlichkeit. Ein solches Ereignis rüttelt auf, es drängt dazu, das Handeln in der Jugendhilfe auf den Prüfstand zu stellen. Der Senat reagierte zunächst mit Sofortmaßnahmen zur Überprüfung von neuen Pflegeeltern. Das Ereignis hat sicherlich auch die Fachkräfte in den Jugendämtern bewogen, noch mehr Vorsicht walten zu lassen. Für den Landesbetrieb Erziehung und Beratung (LEB) bedeutete es, dass im Februar die Aufnahmen von Kleinkindern und Säuglingen in den Kinderschutzhäusern sprunghaft anstiegen. Ab April stand dem Anstieg jedoch nur eine sehr viel geringere Anzahl an Abgängen gegenüber, denn der Übergang in Pflegefamilien kam ins Stocken. Ab Februar mussten wir die 58 Plätze bereits zeitweise überbelegen, ab Mai kam es zu einer dauerhaft hohen Auslastung. Wir stellten Personal ein, beschränkten die Aufnahme auf die besonders schutzbedürftigen Säuglinge und Kinder bis zu drei Jahren und betreuten an einzelnen Tagen bis zu 70 und mehr Kinder. Über die angespannte Situation berichteten im August auch einige Medien. Erst in der zweiten Septemberhälfte erreichte die Auslastung erstmals wieder die Marke von 100 Prozent.

Auch die anderen Krisendienste des LEB hatten in diesem Jahr wieder alle Hände voll zu tun. 2012 wurden im LEB 623 und damit etwa ebenso viele junge Flüchtlinge wie 2011 in Obhut genommen, zum Teil unter Vorbehalt. Auch die Unterbringungshilfe des Kinder- und Jugendnotdienstes (KJND) war sehr stark ausgelastet und durch einzelne Jugendliche äußerst gefordert. In den Sommermonaten klagten Passanten und Anwohner vermehrt über Belästigungen durch Jugendliche im Umfeld

der Einrichtung. Auf diese Vorkommnisse haben wir zusammen mit der Polizei mit diversen Maßnahmen umgehend reagiert. Im Januar 2013 hat sich auch der Jugendhilfeausschuss des Bezirksamtes Hamburg-Nord aus diesem Anlass mit der Situation in der Feuerbergstraße befasst.

„Das bunte Haus für Kinder und Eltern“ ist der neue Name der umgebauten Berufsbildungseinrichtung in Bergedorf-West. Zusammen mit dem Bezirksamt Bergedorf und dem Träger Haus Warwisch e.V. gibt es dort seit April 2012 ein breit gefächertes und sozialräumlich ausgerichtetes Jugendhilfeangebot. Die im Haus eingerichtete Wohngruppe nahm im Juli den Betrieb auf und war bereits nach kurzer Zeit belegt. Der Schwerpunkt der Betreuung liegt aktuell bei jungen Flüchtlingsfrauen und Mädchen. Die bisherigen Erfahrungen und positiven Rückmeldungen aus der Jugendhilfe und dem Stadtteil bestätigen, dass die Umnutzung des frei gewordenen Gebäudes eine gute Entscheidung war.

Die Planungen für eine weitere neue Einrichtung im Bezirk Hamburg-Nord konnten abgeschlossen werden. Nachdem im August die Baugenehmigung für eine Einrichtung mit zwei verbundenen Wohneinheiten vorlag, konnten die Bauaufträge ausgeschrieben und erteilt und der erste Spatenstich getan werden. Voraussichtlich im Herbst 2013 werden junge Flüchtlinge das Gebäude beziehen können.

Die Einrichtungen für stationäre Erziehungshilfen waren sehr gut ausgelastet. Allerdings gab es bei den Neuaufnahmen in den Wohngruppen einen

Anteil von 58 Prozent an Inobhutnahmen. Auch wenn aus Inobhutnahmen längerfristige Hilfen werden können, ist eine Inobhutnahme in einem Gruppensetting immer eine besondere Herausforderung für alle Beteiligten. Der LEB versteht sich aber in seiner Rolle als öffentlicher Träger als in der Pflicht, in Krisensituationen im Verbund aller seiner Einrichtungen Lösungen zu organisieren.

Wie allgemein in der Stadt so ist auch beim LEB die Zahl der ambulanten Hilfen stark zurückgegangen. Auch wenn wir im Gegenzug unsere Kooperationen im Sozialraum weiter ausbauen konnten, hat der Einbruch der Nachfrage zunächst Irritation und finanzielle Verluste ausgelöst. Der Personalbestand in diesem Hilfebereich wurde der gesunkenen Nachfrage im Laufe des Jahres angepasst.

Die Einführung der neuen Software „JUS-IT“ in den Hamburger Jugendämtern war ein bedeutendes Projekt, das sogar öffentliche Aufmerksamkeit erhalten hat. Wenn mehrere hundert Menschen in unterschiedlichen Organisationsbereichen mit einer neuen Software ausgestattet werden, gibt es

auch bei bester Vorbereitung und Planung in einer Anfangsphase Schwierigkeiten. Der LEB war in zweierlei Hinsicht in die Umstellung eingebunden: Zum einen wurde das Hamburger Jugendamt, das außerhalb der üblichen Dienstzeiten für Hilfesuchende ansprechbar ist, nämlich der Ambulante Notdienst des Kinder- und Jugendnotdienstes, mit der Software ausgestattet. Damit ist er jetzt auch technisch mit den Kolleginnen und Kollegen in den Jugendämtern verbunden. Als Träger der Hilfen zur Erziehung war der LEB von dem neuen, automatisierten Zahlverfahren betroffen und musste sich auf neue, zunächst leider viel aufwändigere Verfahren und noch mit Fehlern behaftete Zahlungen einstellen. Das Projekt „JUS-IT“ hat aber die Probleme mit den Trägern zügig analysiert und an Lösungen gearbeitet.

Das wirtschaftliche Ergebnis ist gegenüber dem hohen Verlust im Jahr 2011 aufgrund der Auflösung des Geschäftsbereichs Berufliche Bildung für das Jahr 2012 wieder ausgeglichen. Der Betrieb kann auf solider Basis in die Zukunft blicken und sich den neuen Herausforderungen stellen.



Kurz nach dem Umzug des ambulanten Notdienstes des KJND erfolgte die Umstellung auf die neue Software JUS-IT, die für die Zusammenarbeit in Hamburg einen Fortschritt darstellt. Yvonne Duda zeigt das neue Programm.

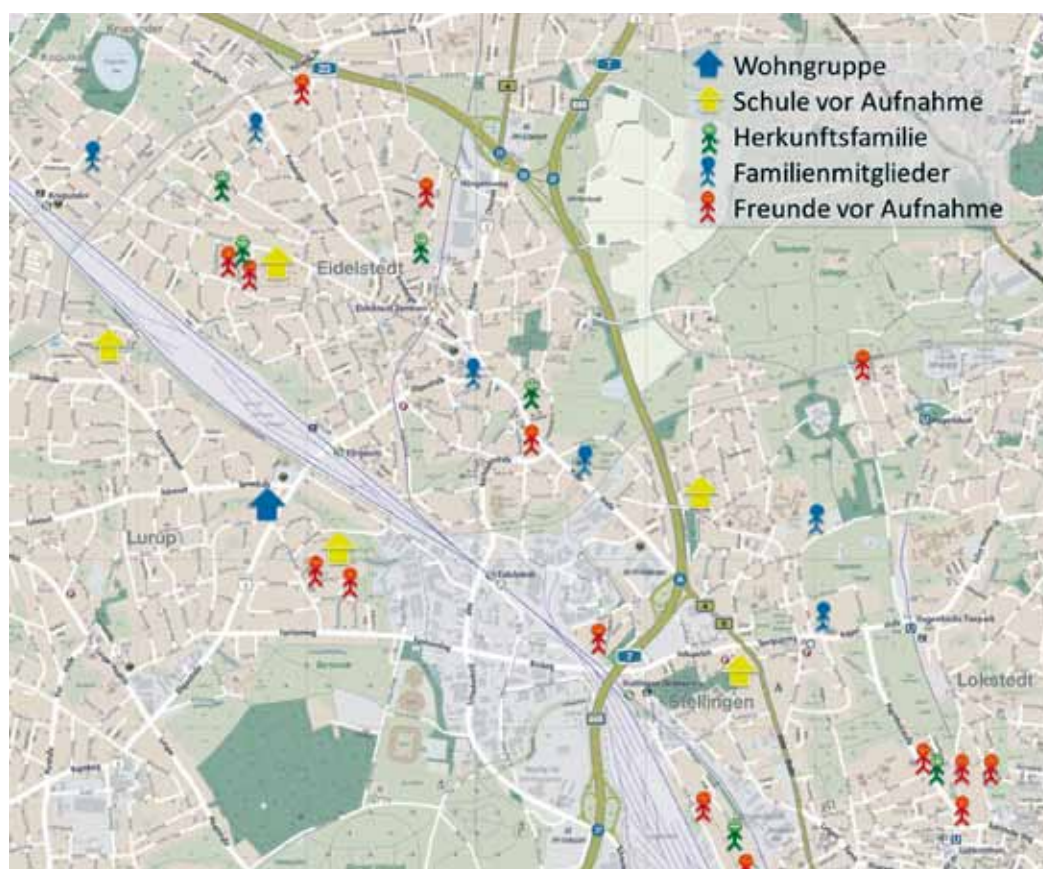
Qualität durch Vernetzung und gemeinsame Zielorientierung verschiedenster Träger für die Menschen im Sozialraum

■ Seit Mitte der Neunziger Jahre wurden in Hamburg sozialräumliche Handlungsansätze und Konzepte zunächst in Modellprojekten erprobt und ab dem Jahr 2004 in allen Hamburger Bezirken eingeführt. Die seitdem aufgelegten Programme tragen zwar unterschiedliche Bezeichnungen, die konzeptionellen Leitgedanken und Gestaltungsprinzipien sind aber identisch: Ihr gemeinsames Merkmal ist die Zusammenarbeit mehrerer Träger aus unterschiedlichen Leistungsbereichen der Jugendhilfe, die mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst der Jugendämter (ASD) kooperieren. Es hat sich gezeigt, dass durch die Bündelung unterschiedlichster Hilfen und Aktivitäten eine neue Qualität von „vernetzter Arbeit“ erzielt werden konnte und eine Kombination aus offenen Angeboten und Einzelfallhilfen besonders erfolgreiche Ansätze ermöglicht.

„Die sozialräumlichen Angebote haben das Ziel sowohl die infrastrukturelle Leistungserbringung

der offenen Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit, der Familienförderung und der in einem Sozialraum angesiedelten Kindertagesstätten (Kitas), Schulen und anderer Regeleinrichtungen als auch die Leistungserbringung bei individuellen erzieherischen Bedarfen in Abstimmung miteinander zu verbinden und dadurch zu einer neuen Qualität zu entwickeln. Die gemeinsame Ausrichtung unterschiedlicher öffentlicher und freier Träger auf einen Sozialraum soll gestärkt und gefördert werden“, heißt es in der Globalrichtlinie vom Februar 2012. Damit erfolgte im Jahr 2012 der vorerst letzte Entwicklungsschritt. Der LEB ist in einigen Regionen der Stadt an Sozialraumkooperationen beteiligt, zum Teil federführend, und hat sie über Jahre mitgestaltet. In der Region III in Eimsbüttel ist der LEB mit seiner sozialraumorientierten Wohngruppe noch einen Schritt weiter gegangen. Das Jahr 2012 ist also ein guter Zeitpunkt, über den erreichten Stand zu berichten.

**Wohngruppe im Sozialraum
am Beispiel der Elbgaustraße:
Durch die Ausrichtung im
Sozialraum bleiben die Bezüge
der Betreuten - Schule, Familie,
Freunde - wie vor der Aufnahme
in der Wohngruppe erhalten.
Quelle: Freie und Hansestadt
Hamburg, Landesbetrieb
Geoinformation und
Vermessung / Bearbeitung: LEB**



Jugendhilfeabteilung Süd: Unterstützungsnetzwerk Süderelbe (UNS)

- ein stabiles Netzwerk für die Region

■ Vor zehn Jahren, im Jahr 2003, entwickelten vier Jugendhilfeträger - JULAVERMA: Hamburger Kinder- und Jugendhilfe, Landesbetrieb Erziehung und Berufsbildung, Verbund Sozialtherapeutischer Einrichtungen und Margaretenhort - im Rahmen der sozialräumlichen Angebotsentwicklung (SAE) ein Projekt, das im Raum Süderelbe in den Regionen Neugraben und Neuwiedenthal die soziale Infrastruktur verbessern sollte. Zunächst galt es Kooperationspartner zu finden, da SAE-Projekte nur in Verbindung mit Trägern der offenen Kinder und Jugendarbeit, der Kindertagesstättenarbeit oder der Familienbildung beantragt werden konnten. Die finanziellen Mittel für diese neuen Projekte entstanden durch eine politisch gewollte Umverteilung aus dem Etat Hilfen zur Erziehung mit dem Ziel, starre Säulen der einzelnen Fachgebiete aufzuheben zu Gunsten einer besseren Zusammenarbeit und einer höheren Effizienz. Daraus entstand 2004 mit der Kindertagesstätte Stubbenhof, der Elternschule Neuwiedenthal und dem regionalen Jugendamt in

Kooperation mit JULAVERMA das heutige Unterstützungsnetzwerk Süderelbe (UNS).

In den ersten Jahren kam es vor allem darauf an, das Angebot in der Region so zu platzieren, dass die Bewohner es annehmen konnten. Es entwickelte sich eine gute Zusammenarbeit mit dem regionalen Jugendamt und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vom Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD). Das Projekt ist stetig gewachsen, es kamen immer wieder neue Kooperationspartner dazu und es hat sich zu einem stabilen Netzwerk für die Region entwickelt.

Schwerpunkte inhaltlicher Aufgaben und Zielgruppen

Ziel des Projekts ist es, sozial benachteiligte Familien, Kinder und Jugendliche aus der Region Süderelbe in Hamburg zu unterstützen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Unsere Angebote



Jede Woche unternehmen die Jungen im Alter von acht bis zwölf Jahren etwas in der Gruppe - Ausflüge, Fußball, Gesellschaftsspiele, kochen, schwimmen. Diesmal ging es mit der Hadag-Fähre von Finkenwerder bis zu den Landungsbrücken, denn die neue Hafencity sollte erkundet werden. Leon hatte sich noch nie zuvor getraut, mit einem Schiff zu fahren, und war darum ganz schön aufgeregt! Zum Glück blieb ihm die Seekrankheit erspart!

sind niedrigschwellig und präventiv, Partizipation, Verbindlichkeit und Ganzheitlichkeit gegenüber der Klientel sind von großer Bedeutung. Wir arbeiten ressourcenorientiert und vernetzt im Sozialraum.

Das Netzwerk bietet neben individuellen Hilfen auch Gruppen- und Kursangebote. Insbesondere für Neuwiedenthal, Neugraben, Neuenfelde und Sandbek greifen die Beratungs-, Begleitungs- und Unterstützungsangebote ineinander. Sozialraumarbeit, Kooperation und Vernetzung der sozialen Einrichtungen im Projektgebiet und soziale Gruppenarbeit sind weitere Schwerpunkte des UNS.

Die Angebote, an denen der LEB beteiligt ist, im Einzelnen:

■ **Jungengruppe:**

Freizeit- und erlebnispädagogische Angebote mit dem Ansatz reflektierender Jungenarbeit sollen den Jungen aus dem Sozialraum im Alter von acht bis zwölf Jahren Erfahrungen mit hohem Erlebniswert ermöglichen und gleichzeitig die Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle als Junge/Mann fördern (8 Teilnehmer pro Woche).

■ **Mädchengruppe:**

Die Mädchen im Alter von acht bis zwölf Jahren sollen in der Gruppe soziales Verhalten üben und Kompetenzen entwickeln. Es sollen unter anderem eine rollenspezifische Auseinandersetzung ermöglicht, Lebensperspektiven entwickelt, das Selbstwertgefühl gestärkt werden (10 Teilnehmerinnen pro Woche).

■ **Mütterberatungs-Cafés in Neuenfelde, Neuwiedenthal und Sandbek:**

Das Angebot wird als Treffpunkt, zum Informationsaustausch sowie zur Einzelberatung genutzt. Es werden gegenseitige Hilfestellungen gegeben und Babykleidung ausgetauscht. Da ein hoher Anteil von Migrantinnen und Migranten die Angebote nutzt, besteht die Möglichkeit, Dolmetscher in Anspruch zu nehmen (50 Teilnehmerinnen pro Woche).

Themen sind u.a.:

- Behördenangelegenheiten, vor allem zum Kita-Gutschein, ALG II,

- Wiedereinstieg in Schul- und Berufsausbildung,
- Entwicklungs- und Erziehungsfragen,
- Information und Vermittlung zu speziellen Angeboten wie „Frühe Hilfen“, Spielkreise, Elternschule, Erziehungsberatung, Kitas, ASD, Sprachangebote etc.

Bei Bedarf begleiten wir auch Nutzerinnen und Nutzer und können durch unser Angebot der Stadtteilmfälle schnell und unbürokratisch Hilfestellung bieten. Zu fachspezifischen Themen „referiert“ die Schulärztin auch in großer Runde.

■ **Stadtteilmfälle:**

Die Stadtteilmfälle ergeben sich aus den Beratungsangeboten des Projekts. Sie richten sich an sozial benachteiligte Familien, die Unterstützung in mehreren Lebensbereichen benötigen. Dazu gehören knappe Ressourcen in der materiellen Versorgung sowie andere subjektive und objektive Gründe (31 Teilnehmerinnen pro Woche).

Kooperationen / Netzwerke / Gremien

Zum UNS gehören:

- Der Trägerverbund JULAVERMA, bestehend aus den oben genannten vier Trägern
- Das regionale Jugendamt Süderelbe mit dem ASD, der Elternschule Süderelbe und der offenen Kinder- und Jugendarbeit mit dem Mädchenclub Neuwiedenthal
- Das DRK Kindertagesstätten Stubbenhof in Neuwiedenthal, Kita Nordlicht in Neuenfelde und die Kita Falkenbek der Vereinigung in Neugraben
- Das Kinderschutzzentrum Harburg mit den Frühen Hilfen
- Das Gesundheitsamt Harburg mit der Mütterberatung und Familienhebammen
- Die Schule Ohrnsweg in Sandbek

Als festes pädagogisches Personal sind die Mitglieder des Basisteams des Trägerverbundes JULAVERMA federführend für die Durchführung der Bausteine verantwortlich. Sie sind auch in den zahlreichen Gremien der Region Harburg/Süderelbe vertreten.

Jugendhilfeabteilung Süd: Mittelpunkt Wilhelmsburg

- seit mehr als zehn Jahren im Sozialraum aktiv

■ Vor mehr als zehn Jahren fragte die Regionalleitung des Jugendamtes Wilhelmsburg beim Ambulanten Team Wilhelmsburg an, ob der LEB geschäftsführender Träger eines von damals elf Schnittstellenprojekten in Hamburg werden wollte. Der Stadtteil war uns seit vielen Jahren bekannt und das Interesse an der neuen Aufgabe lockte - also sagten wir zu! Anfang des Jahres 2006 wurde das Schnittstellenprojekt Mittelpunkt Wilhelmsburg in ein SAE-Projekt (Sozialräumliche Angebots-Entwicklung) übergeleitet. Die finanziellen Mittel für diese Sozialraumprojekte werden dem Hamburger Budget für Hilfen zur Erziehung entnommen, um Vorfeldhilfen zu den förmlichen Hilfen in den Stadtteilen zu implementieren. Mittlerweile hat sich das Arbeitsfeld in Wilhelmsburg um das Familienhebammen-Projekt erweitert.

In Wilhelmsburg wurde in den vergangenen Jahren die Zusammenarbeit mit zehn Einrichtungen - ASD Wilhelmsburg (Jugendamt), Jugendamt Wilhelmsburg (Offene Kinder- und Jugendarbeit), Beruf und Integration Elbinseln (BI), Elternschule Wilhelmsburg, Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien, Haus der Jugend Krieterstraße, Kita Koppelstieg, Kita Elb-Kinder, Grundschule Prassekstraße, Internationaler Bund (IB), REBBZ Wilhelmsburg - kontinuierlich weiterentwickelt. Die Angebote werden regelmäßig mit dem Jugendamt Wilhelmsburg im Hinblick auf die Ziele der Globalrichtlinie Sozialräumliche Angebote der Jugend- und Familienhilfe vom 1. Februar 2012 überprüft. So kommt es immer wieder zu Veränderungen der bestehenden oder zur Entwicklung neuer Angebote.

Im vergangenen Berichtsjahr haben Kolleginnen und Kollegen aus dem LEB 109 Einzelfälle bearbeitet. Davon wurden 24 Fälle vom ASD vermittelt, die anderen 85 durch Kooperationspartner (Schulen, Kitas, etc.). Der größte Anteil kam über „Mund zu Mund“-Propaganda zu uns. Dies belegt die hohe Akzeptanz des Beratungsangebotes und die Nie-

drigschwelligkeit. Unterstützung erhielten die Menschen beispielsweise bei Problemen mit Behörden, Kita-Gutscheinen, Überschuldung, in der Schule. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem LEB haben in vielen Fällen die Funktion des Lotsen und übernehmen häufig das Casemanagement, wenn mehrere Einrichtungen beteiligt sind.

An den Gruppenangeboten haben in 2012 rund 45 Kinder und Jugendliche teilgenommen. Obwohl die jährliche Evaluation kaum eine konkrete Aussage zur Wirksamkeit im Hinblick auf die Vermeidung von Hilfen zur Erziehung zulässt, kann der ASD in Wilhelmsburg eine Entlastung feststellen: In 2012 wurden durch Einzelfallhilfen in etwa 14 Fällen eine förmliche Hilfe zur Erziehung vermieden.

Zurzeit gestaltet der LEB im Mittelpunkt Wilhelmsburg folgende Teilprojekte/Angebote:

■ Soziale Gruppenarbeit für Jungen in der Schule Stübenhofer Weg:

Zielgruppe: Jungen der siebten Klasse aus der Schule Stübenhofer Weg, die sich in schwierigen Lebenslagen befinden, verhaltensauffällig in der Schule sind oder Schwierigkeiten haben, sich in die Klassengemeinschaft zu integrieren. Das geschlechtsspezifische Angebot bietet den Jungen die Möglichkeit, sich mit ihren Stärken und Schwächen auseinanderzusetzen. Schwerpunkte sind die Förderung sozialer Kompetenzen sowie Elternarbeit.

■ Soziale Gruppenarbeit für Mädchen in der Schule Stübenhofer Weg:

Zielgruppe: Mädchen der siebten Klasse der Schule Stübenhofer Weg, die sich in schwierigen Lebenslagen befinden und/oder Verhaltensauffälligkeiten in der Schule zeigen. Der geschützte Rahmen des geschlechtsspezifischen Angebots bietet eine Atmosphäre von Vertrauen und Gemeinschaft. Schwerpunkte sind die Förderung sozialer Kompetenzen und die Stärkung des Selbstwertgefühls.

Die Mädchen sollen lernen, ihre Handlungsmöglichkeiten zu erweitern, Eigenverantwortung zu übernehmen, besser im Klassenverband zurecht zu kommen, sich auf das Lernen zu konzentrieren.

■ **Soziale Gruppenarbeit für Jungen bei den StraSos:**

Zielgruppe: Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren aus dem Umfeld der StraSo Kirchdorf-Süd, die milieugefährdet sind und/oder Orientierungshilfen für Lebens- und berufliche Perspektiven suchen. Sie erhalten Unterstützung beim Übergang von der Schule in den Beruf, legale und sozial akzeptable Verhaltensweisen werden gefördert, sie sollen lernen, Problemsituationen besser zu lösen. Bei Bedarf oder auf Wunsch werden Elterngespräche geführt.

■ **Offenes Beratungsangebot in der Grundschule Prassekstraße für Eltern:**

Zielgruppe: Kinder, Jugendliche, junge Menschen, Eltern und Familien. Ein Beratungsangebot für Familien mit Multiproblemlagen.

■ **Offenes Beratungsangebot für Familien im Projektbüro:**

Zielgruppe: Belastete Kinder, Jugendliche, Jungerwachsene und Eltern aus Kirchdorf und Alt-Kirchdorf. Das Angebot ist unbürokratisch und kurzfristig zugänglich. Es wird Unterstützung geleistet bei Erziehungsfragen, Kita-Gutscheinen, Schulden, Behördenangelegenheiten etc.

■ **Elternberatung im Elterncafé Tor zur Welt:**

Zielgruppe: Mütter mit Beratungsbedarf in Fragen des Familienalltags. Das Angebot ist unbürokratisch und kurzfristig zugänglich. Es bietet eine Alternative oder Ergänzung zu Hilfen zur Erziehung, Unterstützung bei Erziehungsfragen, Kita-Gutscheinen, Schulden, Behördenangelegenheiten etc.

■ **Familienhebammen-Projekt:**

Zielgruppe: Familien mit Kindern bis zu einem Jahr. Das Angebot ist unbürokratisch und kurzfristig zugänglich und bietet eine Alternative oder Ergänzung zu Hilfen zur Erziehung, Entlastung der Zielgruppe, Unterstützung, Begleitung bei Behördenangelegenheiten etc., Überleitung zu anderen Hilfeangeboten, Beratung, offene Sprechstunde.

■ **Junge Müttergruppe in der Elternschule:**

Zielgruppe: Junge Mütter (Minderjährige und junge Volljährige bis 20 Jahre) mit Kindern bis drei Jahren im Sozialraum Wilhelmsburg/Veddel. Das Angebot richtet sich an psychosozial mehrfach belastete Frauen, die die Regelangebote im Stadtteil nicht aufsuchen. Sie erhalten Beratung zu Themen wie gesunde Ernährung, kindgerechtes Spielzeug, Grenzen setzen, Erwerb sozialer Kompetenzen, Förderung einer stabilen Mutter-Kind-Bindung.

■ **Offenes Beratungsangebot GSK**

Zielgruppe: Eltern und Familien mit Beratungsbedarf zu Fragen des Familienalltags. Das Angebot ist unbürokratisch und bietet eine Alternative oder Ergänzung zu Hilfen zur Erziehung. Gegenstand der Beratung sind Erziehungsfragen, Kita-Gutscheine, Schulden, Behördenangelegenheiten etc.

■ **Soziale Lerngruppen der Grundschule im Haus der Jugend Kirchdorf:**

Zielgruppe: Lernschwache und teilweise sozial auffällige Schülerinnen und Schüler. Ziele sind Strukturierung des Alltags, Erwerb sozialer Kompetenzen, Lernmethoden, Elternmitarbeit.

■ **Frühe Hilfen:**

Zielgruppe: Eltern und Familien mit Kindern bis zu drei Jahren. Das unbürokratische Angebot bietet eine Alternative oder Ergänzung zu Hilfen zur Erziehung. Die Mütter erhalten Unterstützung bei Fragen zur Mutter-Kind-Bindung und Begleitung bei Behördenangelegenheiten etc.

Ein Arbeitskreis mit Logopäden, Ergotherapeuten, Kinder-Psychologen, ASD-Fachkräften (Netzwerkmanagement), Familienhebammen, Kinderärzten etc. trifft sich regelmäßig und entwickelt die Hilfeangebote weiter. Das Familienhebammen-Projekt wird von ASD-Fachkräften häufig genutzt, um jungen Müttern eine gute fachliche Beratung und Unterstützung zu ermöglichen. Bei Bedarf stehen die LEB-Fachkräfte den Familienhebammen als sozialpädagogische Berater zur Verfügung. Die Bedarfe in diesem Bereich wachsen und werden durch das neue Bundeskinderschutzgesetz auch ausgebaut.

Jugendhilfeabteilung West: Ambulante und stationäre Hilfen im Portfolio des Sozialraums Altona und Eimsbüttel

■ Die Jugendhilfeabteilung West ist im Bezirk Altona seit zehn Jahren aktiv an den SAE (Sozialräumliche Angebotsentwicklung) und SHA (Sozialräumliche Hilfen und Angebote)-Projekten beteiligt, in Eimsbüttel seit 2002. Im Laufe der vergangenen Jahre haben wir intensiv an der Vernetzung mitgewirkt und an der Entwicklung vor Ort mitgearbeitet. Die Fachkräfte aus den ambulanten Hilfen des Kinder- und Jugendhilfeverbundes Altona sind im Rahmen von drei Projektbausteinen Kooperationspartner in einem SHA-Projekt in Osdorf und Lurup:

■ **Beratungsangebot Elternschaft bei Trennung und Scheidung (Kooperationsangebot mit der Vereinigung Pestalozzi):**

Zielgruppe: Das Angebot richtet sich an Eltern in Trennungs- und Scheidungssituationen und deren Kinder. Es umfasst Gespräche (bzw. Mediation), in denen es darum geht, Gefühle zu klären, Verständnis für die Situation der Kinder zu entwickeln und neben Krisenbewältigung den Austausch zwischen den Eltern zu fördern, um verbindliche Absprachen zur Regelung bezüglich der Sorge und den Umgang mit den Kindern zu treffen.

■ **Beratungsangebot Familiengespräche (gemeinsam mit AMA e.V.):**

Zielgruppe: Die gesamte Familie - Familien mit beiden Elternteilen, Alleinerziehende sowie Stief- und Patchworkfamilien. Im Rahmen der Gespräche geht es um die Klärung von familiären Strukturen und Verantwortlichkeiten und die Lösung von Konflikten innerhalb der Familie. Die innerfamiliäre Kommunikation steht dabei im Mittelpunkt.

■ **Lösungsorientierte Beratung (mit der Großstadtmission):**

Zielgruppe: Familien und Alleinerziehende mit Kleinkindern, junge Menschen im Übergang zur Elternschaft, Familien in Trennungs- und Scheidungssituationen, Familien in Krisen sowie Jugendliche

in der Phase der Verselbstständigung. Es gilt, durch lösungsorientierte Beratung und Krisenintervention im Vorfeld von Hilfen zur Erziehung eine schnelle und unbürokratische Hilfestellung zu ermöglichen.

Im vorigen Jahr wurden mit den 679 eingebrachten Fachleistungsstunden rund 106 Kinder, Jugendliche und Familien beraten und betreut. Damit sind die für SHA mit dem Bezirk Altona vereinbarten Fallzahlen erreicht und zum Teil sogar überschritten worden.

Im Bezirk Eimsbüttel erfolgte die Einführung und Umstellung auf SHA im Jahr 2012 und wird noch in 2013 weitergeführt. Allerdings hat auch hier die Sozialraumarbeit eine lange Tradition. Der Kinder- und Jugendhilfeverbund Eimsbüttel ist seit elf Jahren einer von acht Kooperationspartnern und Mitgestalter des Projektes zur Sozialraum- und Lebensweltorientierung der Hilfen in der Region III/Eimsbüttel. Das budgetfinanzierte Projekt hat in seiner Weiterentwicklung in 2004 auch die stationären Hilfen der Region mit einbezogen und wird vertraglich an die für SHA-Projekte geltenden Rahmenbedingungen angepasst.

Der Landesbetrieb Erziehung und Beratung ist mit mehreren Angeboten in der Region III Eimsbüttel sozialräumlich eingebunden.

■ **Die Pädagogisch betreute Wohngruppe Elbgaustraße:**

Zielgruppe: Familien aus dem Sozialraum. Ziel ist es, diese in Krisenzeiten und bei Erziehungsprozessen durch Fremdunterbringung bei Erhaltung bestehender sozialer Bezüge sinnvoll, schnell und alltagsorientiert zu unterstützen. Es gibt neun reguläre Plätze für Kinder- und Jugendliche sowie einen zusätzlichen Krisenplatz, die ausschließlich aus der Region belegt werden. Fünf Pädagoginnen und eine Hauswirtschaftliche Fachkraft betreuen die Kinder und Jugendlichen nach § 34 SGB VIII.

Ein besonderes Augenmerk legen die Fachkräfte auf eine intensive und unmittelbar beginnende Elternarbeit, um Möglichkeiten der Rückkehr in die Herkunftsfamilie zu erarbeiten. Diese Wohngruppe hat im vergangenen Jahr ihr Profil durch Erstellung eines Konzeptes zur stationären sozialräumlichen Unterbringung geschärft.

■ **Projekt Sozialraum- und Lebensweltorientierung, Jugendwohnung Kieler Straße und ambulante Hilfen Eidelstedt/Stellingen im Baumacker:**

Zielgruppe: Jugendliche ab 16 Jahren aus der Region III Eidelstedt und Stellingen. Es gibt drei stationäre Plätze nach § 34 SGB VIII für Jugendliche, die lernen sollen, eigenverantwortlich zu leben. Ausnahme: Ein Platz kann aus ganz Hamburg belegt werden. Das ambulante Team im Baumacker bietet ausschließlich Hilfen zur Erziehung nach §§ 30 und 31 SGB VIII für Kinder, Jugendliche und Familien im Sozialraumprojekt an.

■ **Kooperationsprojekt Familienberatung**

ReeWieHaus:

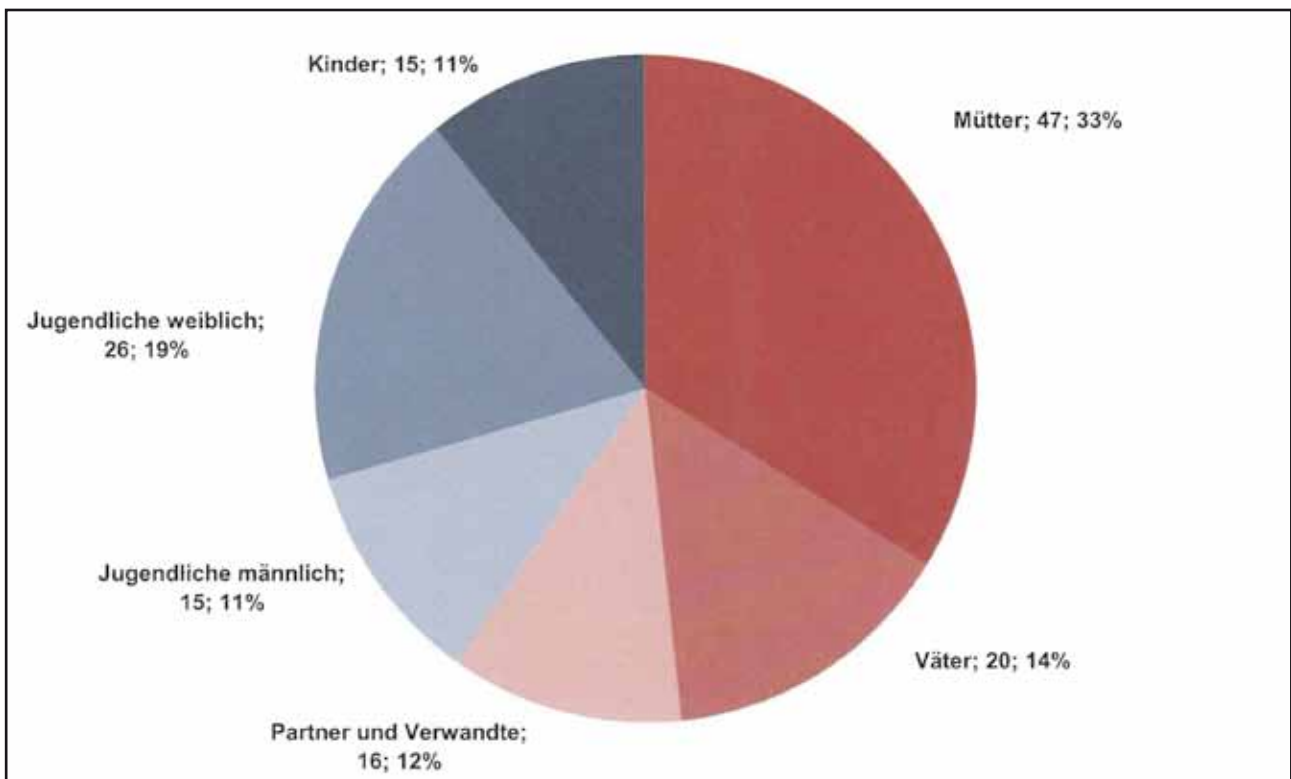
Zielgruppe: Familien. Neu in 2012 entstand aus den ehemaligen FuA-Projekten (Fallunabhängige Angebote) das Kooperationsprojekt Familienberatung ReeWieHaus mit den Partnerträgern SOS Kinderdorf e.V. und Abendroth-Haus. Dieses SHA-Projekt im Gemeinschaftshaus Reemstückenkamp/Wiebischenkamp bietet niedrigschwellige Beratungs- und familienunterstützende Angebote im Sozialraum Eidelstedt an.

■ **Kooperationsprojekt „Das Netz“**

Krisenberatung und Kooperation in Eidelstedt:

Bis 2012 gehörte auch das Kooperationsprojekt „Das Netz“, Krisenberatung und Kooperation in Eidelstedt zum Sozialraumprojekt der Region III. „Das Netz“ ist ein niedrigschwelliges, sozialpädagogisches Unterstützungs- und Beratungsangebot im Sozialraum Eidelstedt Nord für Kinder, Jugendliche

Projekt „Das Netz“: Beteiligte Personen

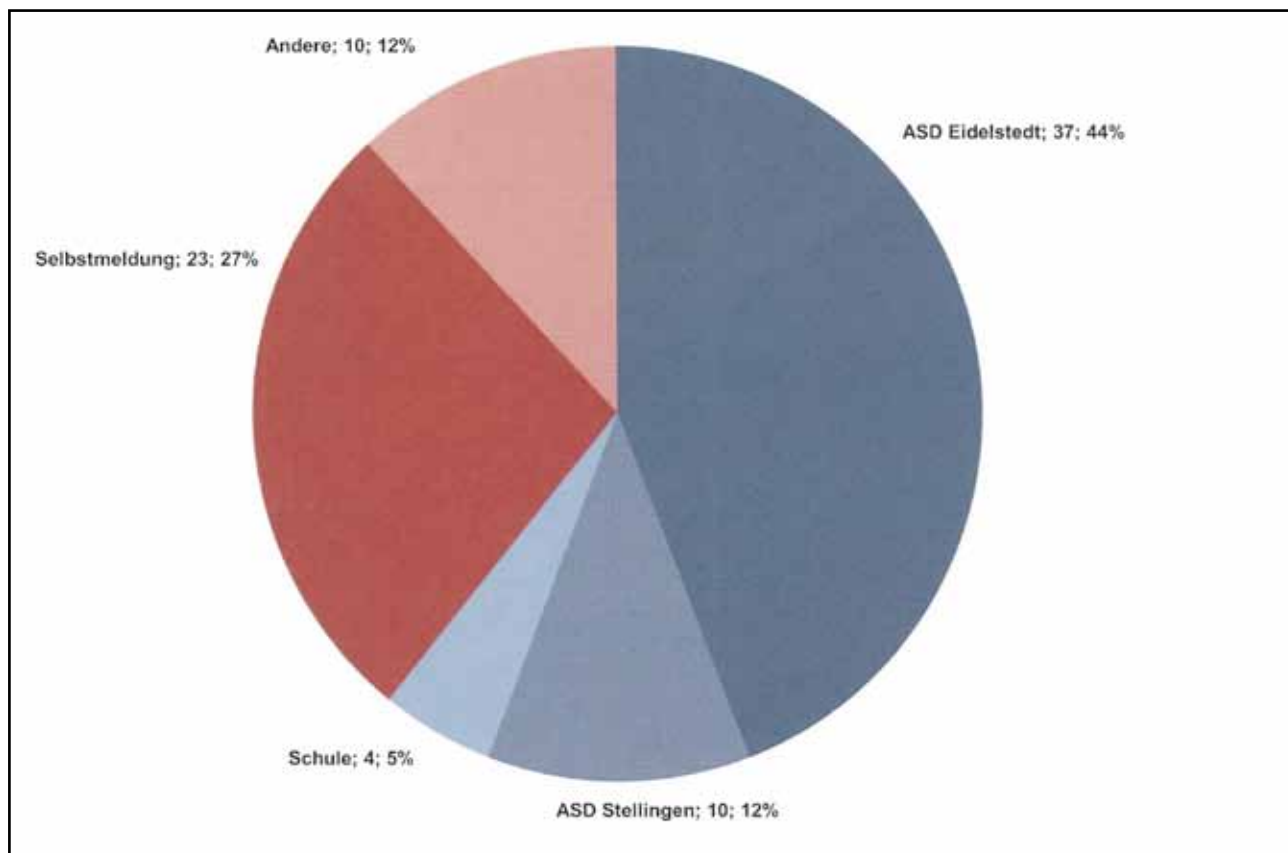


Im vergangenen Jahr wurden im Projekt „Das Netz“ 84 Fälle bearbeitet, in denen 139 beteiligte Personen betreut und unterstützt wurden.

und Familien. Ohne formales Antrags- und Bewilligungsverfahren können Unterstützungsleistungen in Anspruch genommen werden. Die angebundene Übergangswohnung ist nach wie vor ein wichtiges und hilfreiches Modul und wird weiterhin auch von anderen Hamburger Regionen nachgefragt.

In 2013 soll „Das Netz“ ein SHA-Projekt werden. Die Arbeitsinhalte werden sich dadurch nicht wesentlich verändern. Die Arbeit der Beratungsstelle wird dann zu je einem Drittel kurze, niedrigschwellige Beratungen, verbindliche Einzelfallhilfen und Netzwerkarbeit im Sozialraum leisten.

Projekt „Das Netz“: Fallzugänge über ...



Jugendhilfeabteilung Ost: Integrierte Kinder- und Familienhilfen in Lohbrügge und Bergedorf-West

■ Mit seinem Konzept „Integrierte Kinder- und Familienhilfen“ hat sich der Landesbetrieb Erziehung und Beratung (LEB) in den Bergedorfer Trägerverbund als geschäftsführender Träger für verschiedene SHA-Projekte im Ortsteil Lohbrügge eingebracht. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Projekte und einzelner Kooperationspartner bilden das Sozialraumteam Lohbrügge. Hier werden projektübergreifende Themen, Organisatorisches und Angelegenheiten der Zusammenarbeit besprochen. Daneben treffen sich einzelne Fachkräfte aus dem Sozialraumteam mit ASD-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur sog. „Fallgruppe“. Als geschäftsführender Träger kümmert sich der LEB um Vertragsangelegenheiten, Mittel und Verwendungsnachweise, Projektdokumentation, Organisation des Sozialraumteams und der Fallgruppe. Ferner ist er an der Steuerungsgruppe beteiligt und sichert die Kommunikation in Verlaufsgesprächen mit dem Jugendamt und durch Informationen an andere Gremien.

Direkte Kooperationspartner des LEB sind die MIKO Kinder- und Jugendhilfe GmbH (Schulprojekt in der Stadtteilschule Richard-Linde-Weg), Dolle Deerns e.V./Mädchentreff Lohbrügge (Mädchengruppe LUCIE), das Kinder- und Familienzentrum Lohbrügge (Sozialberatung/Netzwerk Suchtrisiko). Weitere Kooperationspartner sind das Fachamt Jugend- und Familienhilfe (Jugendamt) Bergedorf, StabiLoh KAP (Jugendzentrum), KiTa Wackelzahn,

Leben mit Behinderung, Haus Warwisch e.V., Kindertagesstätte Regenbogen (DRK), Schule Max-Eichholz-Ring, ReBBZ (Regionales Bildungs- und Beratungszentrum), Internationaler Bund (IB), Kompetenzagentur/2. Chance, HaKiJu (Hamburger Kinder- und Jugendhilfe), Eltern AG.

Die Projekte, an denen der LEB beteiligt ist:

■ Integrierte Kinder- und Familienhilfen: Eltern- und Familienberatung

Eine Mitarbeiterin aus dem LEB arbeitet als systemische Paar- und Familienberaterin in einer Kindertagesstätte (KiTa) des DRK. Sie hat ihren Hauptarbeitsplatz in der KiTa, in der ihr ein Büro zur Verfügung gestellt wird. Somit ist sie auch Ansprechpartnerin für die Fachkräfte und die Leitung der Einrichtung. Darüber hinaus gehört aufsuchende Arbeit in Familien zu ihren Aufgaben.

■ Integrierte Kinder- und Familienhilfen: Elternkurse Familie erLEBen

Ein ähnliches Projekt betreibt der LEB seit einigen Jahren erfolgreich im Ortsteil Bergedorf-West: Neben ihren Beratungstätigkeiten bieten die beiden Fachkräfte gemeinsam und allein Gruppenaktivitäten an. Seit langem bewährt und mittlerweile in ganz Bergedorf anerkannt sind die Elternkurse „Familie erLEBen“. Zielgruppe sind Eltern aus der Region, die ihre Erziehungsfähigkeit verbessern wollen.

„Das bunte Haus für Kinder und Eltern“ beheimatet neben der Jugendhilfeabteilung Ost des LEB mit ihrer Verwaltung sowie einer Wohngruppe, der Tagesgruppe, ambulanten Angeboten und der Pflegeelternberatung auch die Erziehungsberatungsstelle und die Elternschule des Bezirksamts Bergedorf sowie ein Angebot zur sozialen Gruppenarbeit, das der freie Träger Haus Warwisch realisiert. Zwar ist diese Verquickung von Trägern und Angeboten kein Projekt im engeren Sinne, jedoch birgt sie eine eigene Qualität für den umliegenden Sozialraum.



Personalrekrutierung in Zeiten des Fachkräftemangels: Werbung, Kontaktpflege, Zeitarbeit, Fortbildungen

■ Die Freie und Hansestadt Hamburg (FHH) muss bekanntlich sparen. Die Konsolidierungsmaßnahmen haben unter anderem auch Auswirkungen auf den Personalhaushalt: Ziel des Senats ist es, insgesamt jährlich mindestens 250 Vollkräfte abzubauen. Allerdings hat der LEB bereits in den vergangenen Jahren einen erheblichen Sparbeitrag durch seine umfassenden Rationalisierungen und Reorganisationen geleistet. Heute hält er ein nachfrageorientiertes Leistungsangebot vor, in das nach aktueller fachpolitischer Entscheidungslage nicht eingegriffen werden soll und - bezogen auf gesetzliche Verpflichtungen wie Inobhutnahmen - auch nicht eingegriffen werden kann. Eine Reduzierung des Personalbestandes wäre aber nur mit einem Abbau von Angeboten und weiteren Eingriffen in die Struktur möglich.

Neben dem Ziel des Senats, Personal abzubauen, bestehen weitgehende Reglementierungen, die den Zugang zum Arbeitsmarkt der FHH für externe Bewerberinnen und Bewerber erschweren oder zunächst unmöglich machen. Es gibt jedoch einen Ausnahmekatalog, der bestimmten Personengruppen - zum Beispiel Schwerbehinderte - oder bestimmten Berufsgruppen den Zugang doch ermöglicht. Auf den LEB bezogen sind dies sozialpädagogische, erzieherische und hauswirtschaftliche Fachkräfte, also der Großteil unserer Beschäftigten.

Fachkräftemangel ist in der Praxis angekommen

Diese Fachkräfte dürfen wir generell extern rekrutieren. Das ist auch nötig und schon schwierig genug. Der Fachkräftemangel in diesen Bereichen ist nicht nur in der Theorie, sondern auch ganz prak-

tisch bei uns angekommen: Die Resonanz auf Stellenausschreibungen ist mäßig, Tendenz sinkend. Nach wie vor muss der LEB temporär Zeitarbeitskräfte einsetzen, um kurzfristigen Personalengpässen begegnen zu können. Dabei ist die konsequente Anwendung von „Equal pay for equal work“ für uns selbstverständlich. Zeitarbeit bietet zudem die Chance sowohl für die Leiharbeitskräfte als auch für uns auf ein sich anschließendes Arbeitsverhältnis. Dazu ist es in 2012 zehnmal gekommen. Darüber hinaus wirbt der LEB beispielsweise im Internet, im Rahmen von Präsentationen der Arbeitsfelder bei potenziellen Kandidatinnen und Kandidaten auf Veranstaltungen von Hochschulen oder durch direkte Kontaktpflege zu Praktikantenämtern etc. um qualifizierten Nachwuchs und Personal.

Fortbildungsangebote im LEB

Auch die Gewinnung von (Nachwuchs-)Führungskräften ist ein Thema, dem wir uns weiter angenommen haben, zum Beispiel durch gezielte Seminare. Aber nicht nur Seminare für angehende Führungskräfte und ein regelmäßiger fachlicher Austausch der Führungskräfte sind uns ein Anliegen: Ein breit gefächertes Fortbildungsangebot für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist und bleibt für den LEB eine wichtige Investition in unsere wertvolle Ressource Personal.

Im LEB haben im Jahr 2012 insgesamt 733 Beschäftigte an unterschiedlichsten Fortbildungsveranstaltungen teilgenommen. Den Schwerpunkt bildeten Fortbildungen/Schulungen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie sozialpädagogische Fachfortbildungen, gefolgt von Fortbildungen zu

den Themen Arbeitstechniken/Selbstmanagement, Recht/Betriebswirtschaft, Führung und allgemeinbildende Themen. 45 Prozent der besuchten Veran-

staltungen waren vom LEB selbst organisiert und wurden sowohl von eigenen ReferentInnen als auch von externen Fachleuten durchgeführt.

Teilnehmende an Fortbildungsveranstaltungen im Jahr 2012

	ZAF	Sozialpäd. Fortbildung Amt FS	Sonstige externe Anbieter	LEB-intern	Gesamt
Sozialpädagogische Fortbildung	4 1%	86 24%	109 31%	153 43%	352 100%
Rechtliche / betriebswirtschaftliche Fortbildung	10 16%	2 3%	2 3%	48 77%	62 100%
EDV-Fortbildung	30 100%	0 0%	0 0%	0 0%	30 100%
Arbeitstechniken / Selbstmanagement	14 15%	11 12%	0 0%	67 73%	92 100%
Führungsfortbildung	12 57%	0 0%	0 0%	9 43%	21 100%
Arbeitsschutz / Gesundheitsförderung	54 33%	2 1%	57 34%	53 32%	166 100%
Sonstige / allgemeinbildende Themen	7 70%	3 30%	0 0%	0 0%	10 100%
Gesamt: Anzahl der Teilnehmenden	131 18%	104 14%	168 23%	330 45%	733 100%

Themen, die uns künftig noch beschäftigen werden

Entgegen der ursprünglichen Planung wird die Einführung einer modernen Personalverwaltungs- und Personalabrechnungssoftware in der Hamburgischen Verwaltung, die das alte System „Paisy“ ablösen soll, doch nicht in 2013 realisiert. Vorgesehen ist jetzt stattdessen das Jahr 2014.

Ein weiteres umfangreiches Thema ist die Arbeit an einer Novellierung des Hamburgischen Personalvertretungsgesetzes, in die die Behörden und Ämter - und auch der LEB - einbezogen sind. Dieses Vorhaben nimmt Formen an. Avisiert für das Inkrafttreten eines überarbeiteten Gesetzes, mit dem die Mitspracherechte der Personalräte ausgedehnt und effektiviert werden sollen, ist der 1. Juli 2014.

Die folgenden Kennzahlen beschreiben den Personalbestand zum Stichtag 31.12.2012: Die Teilzeitquote beträgt 43,4 Prozent (Vorjahr: 42 Prozent). Der Anteil der im LEB beschäftigten Schwerbehinderten und ihnen gleichgestellte Menschen beträgt rund 7,1 Prozent (Vorjahr: rund 8,8 Prozent).

Das Durchschnittsalter in unserem Betrieb ist im Vergleich zum Vorjahr (48,4) weiter leicht gesunken (auf 48 Jahre), wobei 85 Beschäftigte älter als 59 und 61 Beschäftigte jünger als 30 Jahre sind. 21 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommen aus nicht EU-Staaten.

	Aktiv Beschäftigte am 31.12.2012	davon in Teilzeit	Aktiv Beschäftigte am 31.12.2011	davon in Teilzeit
Zahl der Beschäftigten gesamt	560 (16)	238 (2)	564 (27)	225 (4)
im Geschäftsbereich Jugendhilfe	514 (4)	232 (2)	502 (8)	216 (1)
im Geschäftsbereich Berufliche Bildung*	12 (11)	2 (0)	32 (18)*	5 (3)
Zentrale Verwaltung	34 (1)	4 (0)	30 (1)	4 (0)

() = In Klammern: Beschäftigte, die in anderen Behörden und Ämtern gearbeitet haben

* = Der Geschäftsbereich existierte am Stichtag nicht mehr, einige Beschäftigte waren aber formal noch Angehörige der Dienststelle LEB



Kümmern sich im LEB um die Belange rund um das Personal:
(von links:) Gisela Wetzel, Ute Woywadt, Evelin Peters, Lydia Gerlach, Karin Schneider, Kerstin Blume-Schoppmann, Petra Koops, (vorn:) Heidemarie Steitz, Vanessa Kaczinski und Michael-Christian Treder.

Hamburgerinnen und Hamburger helfen, wo Hilfe gebraucht wird – das gute Gefühl, Teil einer Solidargemeinschaft zu sein

■ Geld löst nicht alle Probleme, aber doch sehr, sehr viele – im Jahr 2012 sind durch Spendenaktivitäten von Hamburger Privatpersonen und Firmen, aber auch von Stiftungen rund 80.000 Euro zusammengekommen. Dieses Geld hilft ganz direkt und konkret, es trägt dazu bei, dass akute Notlagen von beim LEB betreuten Kindern, Jugendlichen und ihren Familien gemildert werden und dass bedürftige Menschen erfahren, dass es in unserer Stadt eine große Solidargemeinschaft gibt!

Geld- und Sachspenden für Kinder, Jugendliche und ihre Familien

Eine beeindruckende Anzahl von Stiftungen und Vereinen, Privatpersonen, Unternehmen und Kirchengemeinden hat Geld gespendet, teilweise zweckgebunden, teilweise offen. Aufgewendet wurden die Mittel beispielsweise für Klassenfahrten, Ausflüge, Kleidung und Weihnachtsgeschenke, Bücher und Spielzeug.

Ein großer Teil der von Stiftungen bereitgestellten Gelder kam bedürftigen Familien zugute – für die Anschaffung von Möbeln oder Kinderkleidung, Kinderzimmer- und Schulausstattungen, für notwendige Renovierungen oder etwa Ferienaktionen. Auch Sachspenden wie Theatertickets, Bücher und Spiele, Mobiliar und Spielwaren für die Jüngsten in unseren Kinderschutzhäusern haben uns erreicht, darunter auch Tannenbäume.

Die Kundinnen und Kunden der *Galeria Kaufhof* haben auch in 2012 wieder begeistert die Charitybaum-Aktion unterstützt und die Kinder aus unseren Kinderschutzhäusern mit vielen Geschenken bedacht. Und unsere in Pädagogisch betreuten Wohngruppen lebenden Kinder und Jugendlichen durften sich bereits zum zehnten Mal über die Wunschzettelaktion von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Firma *McKinsey and Company* freuen.

Unternehmer helfen Kindern – Bildungsarbeit im Homehaus

Mit dem besonderen Unterstützungsmodell der Stiftung *Unternehmer helfen Kindern* für die Betreuten im Homehaus in Bergedorf wurden weiterhin die in der Einrichtung lebenden Mädchen gefördert: Die Stiftung lässt einen großen Teil der Miete als Spende an den LEB zurückfließen, damit die Bildungsarbeit intensiviert werden kann. Schwerpunkte dabei sind Musik, Tanz und Theater, aber auch Sprachreisen, ganz allgemein Bildungsbegleitung und Hausaufgabenhilfe sowie die Mitgliedschaft in einem Reit- und Fahrverein.

Rat und Tat der besonderen Art

Sehr engagiert haben die *McKinsey*-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein spezielles Bewerbungstraining für betreute Jugendliche aus dem LEB konzipiert und realisiert: Sorgfältig und hochkompetent wurden die Workshops vorbereitet, immer wieder wurde der Ansatz überprüft und ggf. angepasst. Bei mehreren Treffen im Hause *McKinsey* wurden die Stärken und Interessen der jungen Menschen erhoben, Wünsche mit der Realität in Übereinstimmung gebracht, schließlich Adressen ermittelt und Bewerbungsmappen gefertigt. Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern stand ein individueller Bewerbungs-Coach von *McKinsey* zur Seite, der sich ganz persönlich auf die Jugendlichen einstellte und für

Fragen und Anliegen jederzeit erreichbar war. Das Training zielte auf eine Ausbildungsvermittlung im Jahr 2013. Dieses ehrgeizige Ziel konnte leider nicht erreicht werden, dennoch haben alle Jugendlichen viel in dieser Zeit gelernt, was in ihrem künftigen Leben hilfreich sein wird. Eine Neuauflage im Jahr 2014 wird ins Auge gefasst.

Die Kinder aus dem Kinderschutzhaus Harburg durften sich über ein Weidentipi freuen: Die *Deutsche Bank* in Harburg hat ihr 100-jähriges

Jubiläum zum Anlass genommen, dem Kinderschutzhaus exakt 100 Weiden zu schenken - für jedes Jahr eine.

Über diese tatkräftige Aktion der Bänker und über einen gemeinsamen Ausflug an die Küste berichten wir im Folgenden. Diese Beispiele zeigen deutlich, dass soziales Engagement keine Einbahnstraße ist - vielmehr erleben beide Seiten, Schenker und Beschenkte, eine menschliche Begegnung, die den Blick weitet.

Gemeinsamer Ausflug nach Büsum - ein schönes Erlebnis für Spender wie für Betreute

■ Am Samstag, dem 15. September 2012, hatte die Firma *public imaging* wieder einmal zu einem besonderen Tag eingeladen: Mit zwei Wohngruppen sollte es an die Nordsee gehen. Nach einer fröhlichen Vorstellungsrunde mit unseren Gastgeberinnen und Gastgebern brachen wir fast pünktlich auf.

Insgesamt 17 Kinder und Jugendliche im Alter von sieben bis 18 Jahren und drei Betreuerinnen und Betreuer waren dabei. Die Stimmung war prima, es wurde sogar zur Musik aus dem Radio laut mitgesungen.

In Büsum angekommen wurden zwei Gruppen aufgeteilt, da die Führung für das Meereszentrum „Büsumer Wasserwelten“ nur eine begrenzte Anzahl von Teilnehmern zuließ. Die eine Gruppe unternahm eine Wanderung über den Deich, während sich die andere im Meereszentrum umschaute. Später wechselten wir. Die Kinder und Jugendlichen staunten über die Meeresaquarien, deren Vielfalt und Farbpracht. Hier war das Highlight die große Wasserschildkröte. Danach wurde gegrillt und gespielt. Wir wurden großartig versorgt und auch

beim Tischtennis- und Volleyballspielen waren die Leute von *public imaging* aktiv dabei.

Später wartete ein weiterer Höhepunkt: Angeleitet von einer Wattführerin der Schutzstation Wattenmeer sollten wir den Lebensraum Wattenmeer mit ganz neuen Augen sehen! Die Wattführerin zeigte uns Dutzende von Kleinstlebewesen, die das Watt bevölkern, die man aber sonst nicht wahrnimmt. Die Kinder konnten keschern und fingen kleine Fische und Garnelen (Krabben) und beobachteten auch wie die Wattwürmer sich in den Sand tief hineinbohrten. Wir wurden auf die Gefahren im Watt aufmerksam gemacht und über allem stand die Aussage, dass das Watt ein einzigartiger Lebensraum ist, den wir schützen und erhalten müssen.

Den ganzen Tag über gingen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von *public imaging* ganz selbstverständlich auf die großen und kleinen „Kinder“ zu, machten sie auf Besonderheiten aufmerksam und suchten den persönlichen Kontakt. Alle fühlten sich sehr wohl! Der Abschied am Ende fiel von beiden Seiten sehr herzlich aus. Die kleineren Kinder

fanden an diesem Abend sehr schnell ihr Bett, so müde und zufrieden, wie sie waren. Wahrscheinlich träumten sie bald von bunten Fischen und weichem Watt... Ein gelungener Tag mit Erfahrungen für alle Sinne!

Peter Pfaff, Maria Zuniga

■ Auch für das Team von public imaging war 2012 der gemeinsame Ausflug nach Büsum ein unvergessliches Erlebnis mit immer wieder neuen Eindrücken. Die Hamburger PR-Agentur engagiert sich bereits seit acht Jahren für zwei Hamburger Kinderhäuser. Der im Frühjahr oder Sommer stattfindende gemeinsame Ausflug gehört dabei zusammen mit der alljährlich organisierten Weihnachtsfeier zu den Höhepunkten für Kinder, Betreuer und Mitarbeiter der Agentur. Wenn neben den kleinen Geschenken auf der Weihnachtsfeier das Ziel des nächsten Ausflugs erraten werden muss, herrscht immer große Spannung bei den kleinen und großen Bewohnern der Kinderhäuser.

In den vergangenen Jahren besuchten die Betreuten aus den pädagogisch betreuten Wohngruppen gemeinsam mit public imaging bereits einen Hochseilkletterpark in Schleswig-Holstein, nahmen an einer Snow-Dome-Olympiade in der Skihalle Bispingen teil und verbrachten ein Wochenende in Friedrichskoog an der Nordseeküste. Für den Sommer 2013 steht eine „Safari-Tour“ in den Serengeti Park bei Hannover auf dem Programm - mit anschließendem Grillfest am Badensee.

Bei den gemeinsamen Aktionen mit den Kindern und Betreuern steht neben Spaß und Spiel immer auch der persönliche Austausch im Mittelpunkt. Für die Mitarbeiter der Agentur ist dies die Möglichkeit, einmal über den Tellerrand ihres eigenen Arbeitsalltags hinwegzuschauen, für die Kinder rücken bei den gemeinsamen Erlebnissen vielleicht für einige Stunden die Sorgen und Probleme ihres Alltags in den Hintergrund.

public imaging

Das Wattenmeer steckt voller Leben - aber man muss schon genau hinsehen! Der Ausflug an die Küste war ein unvergessliches Erlebnis für die Kinder und Jugendlichen aus den Wohngruppen, aber auch für deren Begleiter und die Spender.





**Tolle Aktion zum 100-jährigen Jubiläum der Deutschen Bank in Harburg:
In einer Gemeinschaftsaktion gruben 16 Bänker einen Graben für 100 Weiden
und legten den Grundstock für ein Weidentipi.**

Weidentipi fürs Kinderschutzhhaus Harburg

■ Für jedes Jahr eine Weide: Die Deutsche Bank in Harburg hat ihr 100-jähriges Jubiläum zum Anlass genommen, unserem Kinderschutzhhaus 100 Weiden zu schenken. In einer Gemeinschaftsaktion gruben am 29. September 2012 insgesamt 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der Deutschen Bank einen Graben für die Pflanzen und legten den Grundstock für ein Weidentipi. Die überschüssigen Grasnarben wurden parallel für ein Hochbeet genutzt. Im kommenden Frühjahr können die Kinder dann ein Gartenbeet bepflanzen!

Die Kinder verfolgten die Bauarbeiten mit Begeisterung. Das Engagement der tatkräftigen Bänker war so groß, dass sogar drei Spaten zu Bruch gingen!

Nun sind die Kolleginnen aus dem Kinderschutzhhaus am Zug: Es gilt, die Weiden zu hegen und zu pflegen. Dabei ist übrigens auch Erziehungsfähigkeit gefragt, denn Weiden wachsen wie und wohin sie wollen...

Bettina Schütze

Unsere Leistungen im Überblick: Jugendhilfe

Stichtag 31.12.2012
(Zahlen in Klammern: 31.12.2011)

■ Stationäre Hilfen zur Erziehung / Inobhutnahmen	Kinderschutzhaus	58 Plätze (58)
	Pädagogisch betreute Wohngruppe	112 Plätze (101)
	Zentrum für Alleinerziehende und ihre Kinder	28 Plätze (28)
	Jugendwohnung	38 Plätze (38)
	Jugendbetreuung Grandweg	8 Plätze (8)
	Jugendwohngemeinschaft	9 Plätze (8)
	Jugendgerichtliche Unterbringung	9 Plätze (9)
	Casa Rifugio	9 Plätze (9)
	KJND-Mädchenhaus	10 Plätze (10)
	KJND-Unterbringungshilfe	36 Plätze (36)
	Erstversorgung für minderjährige, unbegleitete Flüchtlinge	87 Plätze (87)
		= 404 Plätze (388)
■ Teilstationäre Hilfen Andere Wohnformen	Tagesgruppe	23 Plätze (23)
	Bezirkliche Jugendwohnung	28 Plätze (24)
	Ambulant Betreutes Wohnen für Flüchtlinge	43 Plätze (43)
■ Ambulante Hilfen	Sozialpädagogische Familienhilfe	Fachleistungsstunden i.U.v.
	Ambulante + flexible Betreuung	32 (39,5) Stellen
■ Projekte	Sozialraumprojekte, Pflegekinderdienst etc.	13,5 (7,75) Stellen
■ Kooperation	Sozialpädagogische Lebensgemeinschaft	80 Plätze (82)

Unsere Leistungen im Überblick: Betreute

Betreute und Leistungen 2012

Betreute in Einrichtungen und Familienhilfe

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Mädchen + junge Frauen	575 (36,3%)	509 (37,9%)	472 (38,7%)	476 (38,9%)	425 (36,7%)	440 (36,7%)	449 (37,1%)	473 (37,5%)	503 (39,1%)	408 (36,7%)
Jungen + junge Männer	735 (46,4%)	613 (45,6%)	549 (45%)	522 (42,7%)	497 (43%)	524 (43,7%)	529 (43,8%)	560 (44,4%)	563 (43,8%)	518 (46,5%)
Familien	274 (17,3%)	221 (16,5%)	199 (16,3%)	225 (18,4%)	235 (20,3%)	235 (19,6%)	231 (19,1%)	229 (18,1%)	220 (17,1%)	187 (16,8%)
Insgesamt	1.584	1.343	1.220	1.223	1.157	1.199	1.209	1.262	1.286	1.113

Beratung von Pflegepersonen gem. § 37 SGB VIII:

157 Fälle

Kinder in Kinderschutzhäusern 2012

	u. 1 Jahr	1 Jahr	2 Jahre	3 Jahre	4 Jahre	5 Jahre	6 Jahre	7 Jahre +	gesamt
Mädchen	44	23	17	18	13	7	4	1	127 (48%)
Jungen	48	34	21	14	11	7	2		137 (52%)
gesamt	92 (35%)	57 (22%)	38 (14%)	32 (12%)	24 (9%)	14 (5%)	6 (2%)	1 (0%)	264

Verbleib der Kinder nach dem Aufenthalt in den Kinderschutzhäusern des LEB

Eltern	19	(8,9%)
Mutter	66	(30,8%)
Vater	12	(5,6%)
Familienangehörige	12	(5,6%)
Sozialpädagogische Lebensgemeinschaft (SPLG)	29	(13,5%)
Pflegefamilie	28	(13%)
Adoption	2	(0%)
Mutter-Kind-Einrichtung (§19 SGB VIII)	27	(12,6%)
Therapieeinrichtung	4	(1,8%)
sonstige Einrichtung, Klinik o.ä.	11	(5,1%)
sonstiger Verbleib / nicht bekannt	4	(1,8%)
Gesamt	214	(100%)

Im Jahr 2012 wurden im Kinder- und Jugendnotdienst (KJND) 1.379 Minderjährige (davon 927 Jungen und 452 Mädchen) im Rahmen einer Inobhutnahme betreut. (Detailliertere statistische Aussagen sind wegen der Umstellung auf JUS-IT zur Jahresmitte derzeit nicht möglich.)

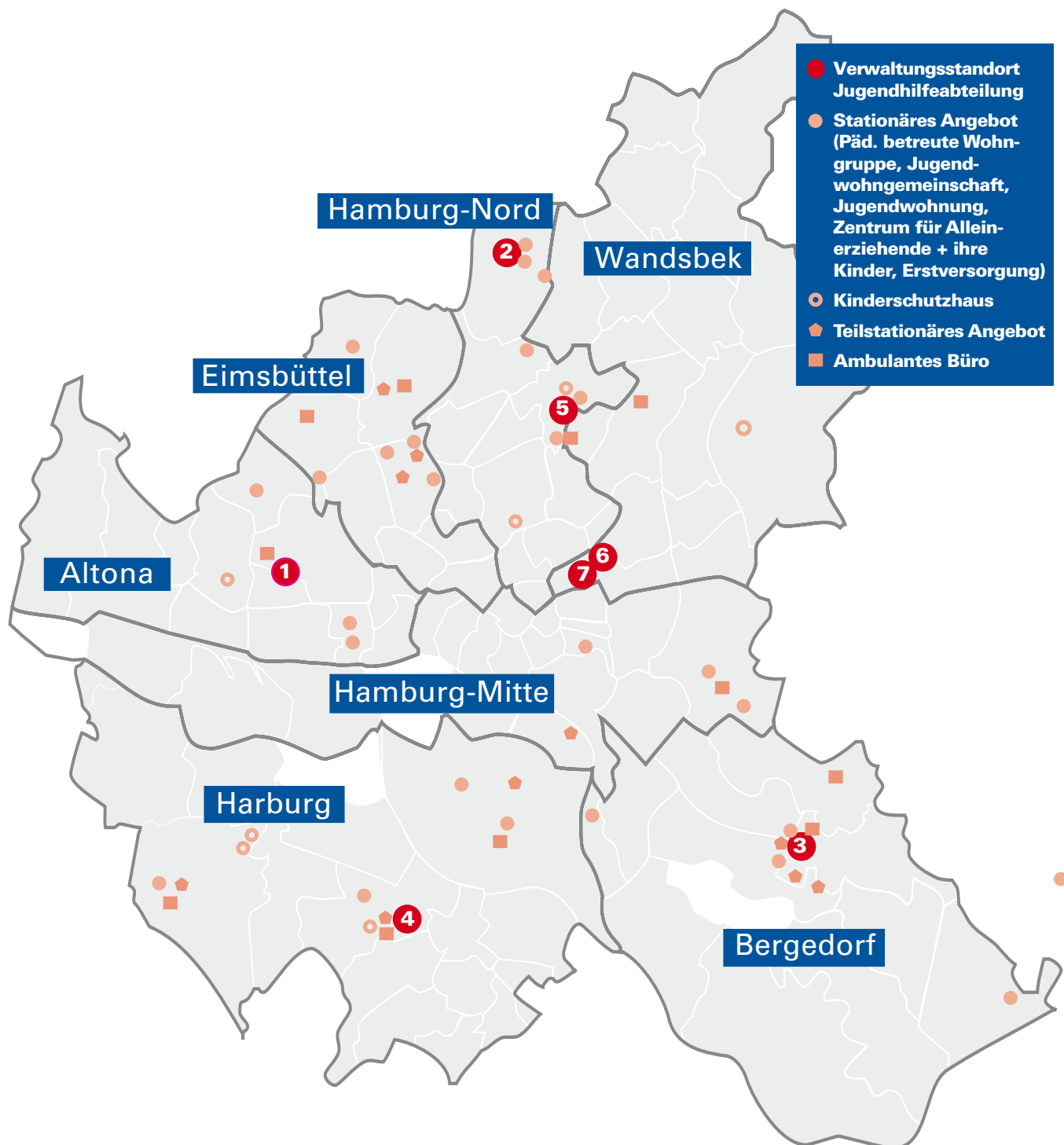
Inobhutnahmen von minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Betreute gesamt	42	78	52	39	23	20	74	191	410	614	623
- davon Jungen	42	61	36	29	17	16	66	153	372	517	544
- davon Mädchen*		17	16	10	6	4	8	38	38	97	79
Nationalitäten	15	21	18	13	11	9	16	22	24	31	41

* bis 2002 wurden nur männliche Betreute erfasst
ab 2008: Anzahl Neuaufnahmen

Einrichtungen des LEB in allen Hamburger Bezirken

Stand: Juni 2013



Die Einrichtungen des Landesbetriebs Erziehung und Beratung - Kinder- und Jugendhilfeverbünde (KJHV), Jugendgerichtliche Unterbringung (JGU), Kinder- und Jugendnotdienst (KJND) und Erstversorgungseinrichtungen (EVE) - sind über das gesamte Hamburger Stadtgebiet verteilt. Hinter jedem Kinder- und Jugendhilfeverbund steht ein Netz von erzieherischen Hilfen aus unserer Angebotspalette: Vom ambulanten Teambüro über Kinderschutzhäuser und pädagogisch betreute Wohngruppen bis hin zu unseren Formen des stationären Jugendwohnens.

Jugendhilfeabteilung West: Altona/Eimsbüttel

1- Verwaltungsstandort - Theodorstraße 41 p

Jugendhilfeabteilung Nord: Nord/Wandsbek

2- Verwaltungsstandort - Hohe Liedt 67

Jugendhilfeabteilung Ost: Bergedorf/Mitte

3- Verwaltungsstandort - Billwerder Billdeich 648 a

Jugendhilfeabteilung Süd: Harburg

4- Verwaltungsstandort - Eißendorfer Pferdeweg 40

5- Kinder- und Jugendnotdienst (KJND)

inklusive Erstversorgung 1 Kollaustraße (EVE 1), Erstversorgung 2 Feuerbergstraße (EVE 2) und Erstversorgung 3 Jugendparkweg (EVE 3)

6- Sozialpädagogische Lebensgemeinschaften (SPLG)

Koordinationsbüro (Standorte in Hamburg und außerhalb)

7- Betriebszentrale Landesbetrieb Erziehung und Beratung (LEB)

Jahresabschluss 2012

Stand: Mai 2013

A. Gewinn- und Verlustrechnung zum 31.12.2012

	31.12.2012 in EUR	31.12.2011 in EUR
■ Erträge		
Umsatzerlöse	33.519.925,60	32.432.485,38
Sonstige betriebliche Erträge	2.239.660,96	2.855.368,35
Erträge gesamt	35.759.586,56	35.287.853,73
■ Aufwendungen		
Materialaufwand	468.919,43	376.128,83
Personalaufwand	24.855.276,69	25.326.295,89
Abschreibungen	1.225.833,16	1.225.585,43
sonstige Aufwendungen	9.251.027,37	9.899.895,28
Aufwendungen gesamt	35.801.056,65	36.827.905,43
■ Finanzergebnis	50.266,17	78.304,72
■ Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	8.796,08	-1.461.746,98
■ Außerordentliches Ergebnis	0,00	0,00
■ Sonstige Steuern	6.781,22	9.887,50
■ Jahresüberschüsse (+)/Fehlbetrag (-)	2.014,86	-1.471.634,48

B. Bilanz zum 31.12.2012

	31.12.2012 in EUR	31.12.2011 in EUR
■ Aktiva		
Anlagevermögen	21.074.938,33	20.333.088,90
Umlaufvermögen	17.775.491,39	17.327.877,34
Rechnungsabgrenzungsposten	15.794,43	24.079,87
Summe Aktiva	38.866.224,15	37.685.046,11
■ Passiva		
Eigenkapital	19.907.556,90	21.163.202,76
Sonderposten	4.103.184,46	2.769.541,25
Rückstellungen	12.589.853,94	12.591.370,97
Verbindlichkeiten	1.381.796,78	1.129.594,23
Rechnungsabgrenzungsposten	883.832,07	31.336,90
Summe Passiva	38.866.224,15	37.685.046,11

Unsere Angebotspalette

Stand: 31.3.2013

	Kinder- und Jugendhilfeverbünde (KJHV)	Ambulante Angebote	Bezirkliche Jugendwohnung/Ambulant Betreutes Wohnen	Stationäres Jugendwohnen / Jugendwohngemeinschaft	Pädagogisch betreute Wohngruppe	Sonstiges
BEZIRK HAMBURG MITTE						
Billstedt, Hamm, Horn, Mümmelmannsberg	KJHV Mitte Öjendorfer Weg 9-11 21111 Hamburg Tel.: 428 15 3803 E-Fax: 427 93 4744	Betreuungshelfer, Flex, SPFH, Pflegekinderdienst		17 Plätze	10 Plätze	
Wilhelmsburg	KJHV Wilhelmsburg Eißendorfer Pferdeweg 40, 21075 HH Tel.: 790 194-0/-11 Fax: 790 194-17	Betreuungshelfer, Flex, SPFH	9 Plätze ABW	6 Plätze	10 Plätze	12 Plätze Kinderschutzhaus, Schnittstellenprojekt Mittelpunkt Wilhelmsburg
BEZIRK ALTONA						
Altona-Nord, Ottensen, Bahrenfeld, Lurup, Osdorf	KJHV Altona Theodorstraße 41 p 22761 Hamburg Tel.: 890 22 68 Fax: 890 24 64	Betreuungshelfer, Flex, SPFH		2 Plätze	18 Plätze	6 Plätze Kinderschutzhaus
BEZIRK EIMSBÜTTEL						
Eidelstedt, Stellingen, Eimsbüttel, Lokstedt	KJHV Eimsbüttel Theodorstraße 41 p 22761 Hamburg Tel.: 540 11 64 Fax: 54 11 21	Betreuungshelfer, Flex, SPFH	28 Plätze BJW	14 Plätze	18 Plätze	Tagesgruppe, Krisenwohnung, Sozialraumprojekt
BEZIRK HAMBURG-NORD						
Langenhorn, Fuhlsbüttel-Nord	KJHV Nord Hohe Liedt 67 22417 Hamburg Tel.: 428 86 6120 Fax: 428 86 6123	Betreuungshelfer, Flex, SPFH		4 Plätze	20 Plätze	
BEZIRK WANDSBEK						
Wandsbek-Kerngebiet, Steilshoop, Bramfeld	KJHV Nord (Adresse wie oben)	Betreuungshelfer, Flex, SPFH				
BEZIRK BERGEDORF						
Bergedorf, Neu-Allermöhe, Bergedorf-West, Lohbrügge	KJHV Bergedorf Billwerder Billdeich 648 a 21033 Hamburg Tel.: 428 15 3810 E-Fax: 427 93 48 97	Betreuungshelfer, Flex, SPFH, Pflegekinderdienst			21 Plätze	Tagesgruppe, Integrierte Kinder- und Familienhilfe, SHA-Projekt
Bergedorf-West, Rothenburgsort	KJHV Bergedorf-West (Adresse wie oben)		25 Plätze ABW		11 Plätze	
BEZIRK HARBURG						
Harburg, Süderelbe	KJHV Harburg / Süderelbe Eißendorfer Pferdeweg 40, 21075 HH Tel.: 790 194-0/-11 Fax: 790 194-17	Betreuungshelfer, Flex, SPFH	9 Plätze ABW	12 Plätze		22 Plätze Kinderschutzhaus, Tagesgruppe, Sozialraumprojekt

B E Z I R K S Ü B E R G R E I F E N D E A N G E B O T E

Stand: 31.3.2013

KINDERSCHUTZHAUS SÜDRING

Kinderschutzhhaus Südring Südring 30 22303 Hamburg Telefon 428 88 09-0 Fax 428 88 09-20	Gesamt: 30 Plätze (zwei Standorte:) Südring: 18 Wandsbek: 12	Inobhutnahme (§42 SGB VIII) und Erziehungshilfe (§§27/34 SGB VIII) von Kindern im Alter von null bis sechs Jahren	Aufnahmen sind jederzeit möglich, auch nachts sowie an Sonn- und Feiertagen
--	---	--	--

KINDER- UND JUGENDNOTDIENST - KJND

Kinder- und Jugendnotdienst (KJND) Feuerbergstraße 43 22337 Hamburg Fax 428 49 255 Ambulanter Notdienst: Telefon 428 490 Mädchenhaus: Telefon 428 49 265 Mädchenhaus (Beratungsstelle): Telefon 428 49 235	Ambulanter Notdienst (428 490 zu jeder Tages- und Nachtzeit erreichbar) Beratung und Hilfe für Kinder und Jugendliche in akuten Not- und Gefahrenlagen	10 Plätze: Mädchenhaus Aufnahme und Hilfe für bedrohte oder missbrauchte Mädchen ab 13 Jahren	36 Plätze: Unterbringungshilfe Kurzfristige stationäre Aufnahmen (Inobhutnahmen gem. § 42 SGB VIII)
---	---	--	--

ERSTVERSORGUNG

Erstversorgung 1 Kollaustraße 150 22453 Hamburg Telefon 557 62 5-0 Fax 55 76 25 18	14 Plätze Erstversorgung für junge Flüchtlinge	Inobhutnahmen gem. § 42 SGB VIII	Betreut werden minderjährige unbegleitete Flüchtlinge
Erstversorgung 2 Feuerbergstraße 43 22337 Hamburg Telefon 428 49 894 Fax 428 49 270	34 Plätze Erstversorgung für junge Flüchtlinge	Inobhutnahmen gem. § 42 SGB VIII	Betreut werden minderjährige unbegleitete Flüchtlinge
Erstversorgung 3 Jugendparkweg 58 22415 Hamburg Telefon 53 32 97-28 Fax 53 32 97-15	34 Plätze Erstversorgung für junge Flüchtlinge	Inobhutnahmen gem. § 42 SGB VIII	Betreut werden minderjährige unbegleitete Flüchtlinge
Zentrum für Alleinerziehende und ihre Kinder Hohe Liedt Hohe Liedt 67 22417 Hamburg Tel.: 428 86 6130 Fax: 428 86 6135	5 Plätze Erstversorgung für junge Frauen	Inobhutnahmen gem. § 42 SGB VIII	Betreut werden weibliche minderjährige unbegleitete Flüchtlinge

ZENTRUM FÜR ALLEINERZIEHENDE UND IHRE KINDER HOHE LIEDT

Zentrum für Alleinerziehende und ihre Kinder Hohe Liedt Hohe Liedt 67 22417 Hamburg Tel.: 428 86 6130 Fax: 428 86 6135	28 Plätze für junge Mütter/Väter mit ihren Kindern (davon 8 Plätze zur Verselbstständigung im Appartementhaus)	Gemeinsames Wohnen für Mütter/Väter und ihre Kinder (gem. §19 SGB VIII), Kinderbetreuung ist organisiert	Ziel: Vorbereitung auf ein selbstständiges Leben, Aufbau einer stabilen Beziehung zum Kind und Förderung einer beruflichen Qualifizierung
---	---	---	--

Stand: 31.3.2013

CASA RIFUGIO - JUGENDWOHNGEMEINSCHAFT FÜR JUGENDLICHE MIT PSYCHISCHEN STÖRUNGEN

Jugendwohngemeinschaft Casa Rifugio

Horster Damm 76
21039 Hamburg
Telefon 428 15 3810
E-Fax: 427 93 48 97

**9 Plätze
(davon 3 in
Appartements
zur Erprobung
der individuellen
Selbstständigkeit)**

**Betreuungsform
für junge Menschen
ab 14 Jahren
nach Aufenthalt
in der Psychiatrie**

**Unterstützung bei der
psychischen und sozialen
Nachreifung: geschützter
Rahmen, strukturierter und
sinnstiftender Alltag,
berufliche Orientierung**

JUGENDGERICHTLICHE UNTERBRINGUNG (JGU)

**Jugendgerichtliche
Unterbringung (JGU)**

Telefon 737 21 36
Fax 73 71 75 83

**9 Plätze gem.
§§ 71/72 JGG**

**Betreuung von
jungen Menschen
zur Abwendung von
Untersuchungshaft**

Aufnahmealter: 14 bis 21 Jahre

**Die sozialpädagogische
Betreuung erfolgt in
einem eng strukturierten
Tagesablauf mit klaren,
verbindlichen Regeln**

KOORDINATION SOZIALPÄDAGOGISCHE LEBENSGEMEINSCHAFTEN

**Sozialpädagogische
Lebensgemeinschaften -
Koordinationsbüro**

Conventstraße 14
22089 Hamburg
Telefon 428 15 4411
Fax 428 81 4891

**82 Plätze in 24
Sozialpädagogischen
Lebensgemeinschaften
an Standorten
innerhalb und
außerhalb Hamburgs**

**Familienanaloge
professionelle Betreuung
im privatem
Rahmen des Trägers
in Kooperation mit dem
Landesbetrieb Erziehung
und Beratung**

